

Stettiner Zeitung.

Freitag, 11. Januar 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kappelstr. 3.

Berantworter: Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Postplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
Wiederholungspreis: durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: wie Zeitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Neuanen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

E. L. Berlin, 10. Januar.

Deutscher Reichstag.

11. Plenar-Sitzung vom 10. Januar,

1 Uhr.

Die Berathung der Umsturzvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Graf Lümburg-Stirum (cons.): Meine Freunde treten mit Vertriebung in die Berathung dieser Vorlage namentlich deshalb ein, weil die Vorlage zeigt, daß die Regierung die Sozialdemokratie eben behaupten will, wie die anderen Parteien. Meine politischen Freunde sind Herrn v. Stumm für den größten Theil seiner Ausführungen von Herzen dankbar. Nur Herrn v. Stumm's Bemerkungen über Herrn Pastor Naumann und dessen Weihnachtsartikel können wir nicht zulassen. Herr Pastor Naumann hat in diesem Artikel nur Frieden gepredigt und Zufriedenheit. Die Sozialdemokratie behaupten jetzt, sie wollen eine soziale Reform nur auf Friedlichem Wege. Aber daran kann doch kein Zweifel sein, daß die sozialdemokratischen Bestrebungen schließlich nur dann zu gute kommen, welche den gewaltigen Umsturz predigen. Die Rude des Herrn Auer war ja im Lebigen sehr gericht, wie ja auch Herr Auer selbst eine sympathische Persönlichkeit ist. Sie haben uns die Mängel des bestehenden Staates gezeigt. Das ist ja so schwer nicht. Wir können Ihnen die Mängel Ihres Staates, des Staates, den Sie wollen, aber nur deshalb nicht so deutlich zeigen, weil dieselbe noch nicht besteht. Aber das können wir Ihnen schon jetzt sagen: Sie können in Ihrem Staate lange nicht so viel produzieren, als dies im jetzigen geschicht; und das Gelingt, die Armut wird daher in Ihrem Staate noch viel größer sein, als in dem jetzigen. Treue und Glauben wird in Ihrer Partei um Ihrer Partei gegenüber hoch gehalten, aber nicht dem Staate und anderen Parteien gegenüber. Herr Großer hat mir in dem Schlus seiner Rede sehr gesagt, wo er von den endigen Heilsarbeiten sprach. Ich vermiss aber bei dem Zentrum die Konsequenz. Früher wollte das Zentrum kein Ausnahmegesetz, sondern nur ein Vorgehen auf dem Boden des gemeinen Rechts. Und jetzt? Seit, wo wir auf dem Boden des gemeinen Rechts vorgehen wollen, fragt Herr Großer: "Was, Sie wollen hier gegen Alle vorgehen?" Auch daß das I. Sozialistengesetz ein Ausnahmegesetz sei, wie Herr Großer behauptet, sei nicht der Fall. Es ist ein Ausnahmegesetz (Großes Gelächter im Zentrum). Lassen Sie mich doch ausreden, ich meine: Es ist kein Ausnahmegesetz gegen die katholische Bevölkerung! (Lachen im Zentrum.) Bedenkt ist auch der Einfluß der Ordenstätigkeit — wenn ich auch diese nicht unterschätzen will — hinsichtlich Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht so groß, wie Herr Großer glaubt. Sie sehen das ja in den Altkirchen, wo die Orden frei sind. Deshalb kann ich nur bedauern, daß Sie noch nicht zu geben wollen, wie allgemein die Gefahren von Seiten der Sozialdemokratie sind, und daß Sie noch Konzessionen verlangen, die auf ganz anderen Gebieten liegen. Herr Großer hat gestern einzelne Fälle konstruiert, in denen die vorgeschlagenen Gesetzesparagraphen zu Ungerechtigkeiten führen könnten. Aber Hauptfache ist doch, daß die Paragraphen in der Regel günstig wirken würden. Damit habe ich im Besonderen gefragt, was ich sagen wollte. Uns Konservativen genügt diese Vorlage allein ja auch nicht. Es müssen auch noch positive Maßnahmen zum Schutz der Handwerker und des sonstigen Mittelstandes hinzu kommen. Geht aber die Vorlage jetzt nicht durch, so würden, wenn es zum Klappen kommt, noch viel schärfere Bestimmungen notwendig werden. Mit Verweisung der Vorlage an eine Kommission soll meine Freunde einverstanden (Beifall rechts).

Abg. Munkel (frei. Volkspr.): Ich will dem Vorsitz des Staatssekretärs entsprechen, ohne Vorbehalt an diese Vorlage herantreten. Wir bringen der Vorlage sogar das Wohlwollen entgegen, das man dem Unglück schuldet. Die Vorlage hat bei der Geburt nicht die Mutter verloren, das kommt ja vor, sondern den Vater (Herrlichkeit). Es scheint, als ob es in den hohen Kreisen bei Einbringung der Vorlage nicht ganz ohne Umsturz zugegangen sei (Herrlichkeit), nicht ganz ohne Gewalt, allerdings sanfte Gewalt (Herrlichkeit). Man könnte vielleicht die sanfte Gewalt als neuen juristischen Begeiß auch in diese Vorlage bringen (Herrlichkeit). Man fordert von uns Vertrauen gegenüber diesem Gesetz. Aber von Vertrauen auf Persönlichkeiten kann ich mich beim Gelegenheitsrecht nicht lassen, auch nicht auf Persönlichkeiten des neuen Kurses. (Herrlichkeit.) Aber wohin uns dieses Gesetz führen würde, können wir beurtheilen nach den Konsequenzen der Vorgänge hier am 6. Dezember. Als das Sozialistengesetz gemacht wurde, war das ein Fehler, ein schuldbarer Fehler. Alles es aufgehoben wurde, da präs man das und rühmte es. Was hat sich denn seitdem geändert? Man hauptsächlich sieht Dinge künftig auf, um diese Vorlage zu begründen. Ich vermitte die Roth, die Rothwolltigkeit dieses Gesetzes. Man sagt, es sei ein allgemeines Gesetz für Alle. Ja, ist es das, dann muß es auch auf die Agrarier angewendet werden. Aber wir haben einen Staatsmonopol. Wo kein Käse ist, da ist kein Richter. Wo man eine Auskage nicht erheben will, da wird sie nicht erhoben. Und darum ist und bleibt dieses Gesetz dennoch ein Ausnahmegesetz, nur gerichtet gegen bestimmte Kreise. Es soll gegen den Umsturz gerichtet sein, aber nicht etwa gegen den Umsturz von oben, — dagegen wäre es nie angewendet werden. Es würde angewendet werden nicht bloss gegen die, welche den Umsturz betreiben, sondern auch gegen die, welche ihn vorbereiten, wenn auch erst in einem Menschenalter. Der Vorsitzender sah, das Gesetzrichter richte sich nur gegen ein paar Feinde. Nun, auch diese Vorlage richtet sich angeblich nur gegen ein paar Anarchisten. (Herrlichkeit.) In Wirklichkeit aber gegen die Sozialdemokratie, denen doch schon Fürst Bismarck einen "guten Kern" zugeschrieben hatte. Abg. Großer hat kommissarische Berathung beantragt. Ich sehe daraus, daß man schon jetzt scheidet zwischen Paragraphen, die schon jetzt ausgegeben sind, und solchen, die vielleicht mit Veränderungen Gesetz werden können. — Man will u. a. die Anreisung von Verbrechen bestrafen. Aber die eigentliche Anreisung ist jetzt gestrichen. Wird dagegen diese Vorlage Gesetz, so könnte in der That der Fall eintreten, den Herr Großer schon gestern angekündigt hat, daß nämlich der Herr Kriegsminister wegen seiner Belohnung einer Gewaltthat zur Rechenschaft gesetzt wurde, um den geistlichen verbrecher-

gezogen wird. Mit einer verhältnismäßig unbedeutenden Gesetzesänderung fängt die Vorlage die Hoffnung, daß es gelingen wird, mit dem Zentrum sich auf einem gemeinsamen Boden für die Vorlage zu verständigen. Die Wünsche und Befreiungen des Zentrums an die Regierung sind doch von verschwindender Bedeutung gegenüber der gemeinsamen Gefahr, die allen Parteien von der Sozialdemokratie droht und gegen die sich alle wenden müssen. Ich kann gerade aus Hannover berichten, daß die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern durch den Arbeitsrat zum Segen gereicht, das schlägt sie nicht vor den Angriffen der Sozialdemokratie. Die Wünsche des Zentrums gegen die Regierung sind ja auch in Preußen sehr zusammengezogen. (Lachen im Zentrum.) Wenn alle Parteien so denken wollten, so kämen wir nie zu guten Beschlußen. Auch die konervative Partei hat Wünsche bezüglich der Landwirtschaft; ich mag den Konservativen die Befreiung nicht antragen und ihnen unterstellen, daß sie die Vorlage nur annehmen, wenn ihre Wünsche Anerkennung und Verstärkung finden. Man hat betont, daß dem richterlichen Errichten zu viel in der Vorlage überlassen sei; aber zeigen sie Mirraten in die richterliche Thätigkeit, so sind alle Strafbestimmungen gesäßlich. Es ist eine Hauptziel der Umsturzbestrebungen, das Heer für ihre Ideen zu gewinnen; die meisten Revolutionen sind erst dann gelungen, wenn das Militär nicht mehr zuverlässig war, um es zu verwenden. (Zuruf: Hammacher!) Die Dinge gehören längst der Bergangenehme und der Geschichte an. (Lachen im Zentrum!) Wenn der Staat das unbestreitbare Recht hat, die Verbrechen zu strafen, so muß er auch das Recht haben, sie zu verhindern. Ebenso ist es nötig, die staatlichen Einrichtungen, Ehe, Familie, Eigentum zu schützen vor beschimpfenden Kräften. Das schlägt teils wegs die Disziplin! Und nun der Paragraf, der Ehe, Familie, Monarchie, Religion schützen soll. Auch das Eigentum. Weshalb da nicht gleich auch das Erbrecht? Weshalb soll man denn nicht die Vorlage der Republik vor der Monarchie erörtern dürfen. Und ist der Shah von Persien nicht auch ein Monarch? Soll er auch geschützt sein? Wo will man die Grenze ziehen? Der Träger der Monarchie ist gegen verleidende Entfernung ja doch jetzt schon geschützt. Nun das Eigentum! Soll auch das Fidikommissum gegen lieben Angriff geschützt sein? Sie werden ja auch niemals Angriffe auf alles dies und besonders auf das Eigentum verhindern, wenn Sie nicht die Quellen unterbinden, aus welchen solche Angriffe schöpfen. Wollen Sie diese verhindern, so sorgen Sie oben bei der Wissenschaft an. Darin hatte Herr Großer nicht so unrecht, als er gestern von den Professoren sprach. Freilich muß ich Herrn Großer bemerken, die Wissenschaft kämpft nur gegen Dogmen und nicht gegen die Religion. Und wenn Großer gestern schloß: "Es ist kein Heil ohne Christus!" Nun gut, — aber Christus brachte nicht die Freiheit — sondern die Befreiung der Geister. (Lebhafte Beifall links.)

Kriegsminister v. Schellendorff: Auch ich habe, und darin gebe ich dem Vorsitzenden Recht, Vertrauen zu der Armee. Die Disziplin in ihr ist eine gute, und ich hoffe, daß sie so bleibt wird. Aber andererseits meine ich, wir dürfen nicht den Kopf in den Sand stecken. Wir dürfen nicht die systematische Unterdrückung der Disziplin, wie sie versucht wird, rubig mit anzusehen. Die Armee ist nicht vollkommen immun gegen Ansteckungsfälle. Die Aufrechterhaltung der Disziplin würde erreichbar werden, wenn wir Angreicher gewisser Erscheinungen den Kopf in den Sand stecken wollten und es an der nötigen Wachsamkeit fehlen ließen. Ich hoffe, Sie werden nicht die Mittel verwenden, die wir dazu brauchen, um Abwehr gegen gewisse Verlockungen und Aufforderungen, die dahin zielen, systematisch jede Autorität zu untergraben. Ich weiß ja, daß die Führer der Sozialdemokratie es für einen hellen Wahnsinn halten würden, schon jetzt ihre Lehren Praktische zu überzeugen. Die Führer sind ebenfalls vorsichtig, wie überlegt. Aber auch unter den Sozialdemokratien gibt es Franktireurs, die nicht warten wollen. Wie kommt es denn, so frage ich Sie, daß jetzt so häufig Blätter in den Kasernen verbreitet werden. Wie kommt es, daß jetzt so häufig Posten angegriffen werden? (Lachen: wo denn?) Ja, daß Sie das nicht thun, das glaube ich ja. Sie werden sich hüten, Publizierer zu erbrechen und Explosionen zu veranlassen, so lange diese geschahen sind. Aber wenn erst Ihre Hintermänner losgehen werden, dann wird es heißen: Offiziere vor die Front! Herr von Stumm hat viel für seine Arbeiter getan und es ist seine Sache, nur solche Arbeiter zu beschäftigen, die ihm gefallen; aber er hätte doch wohl besser getan, seinen vorgeschlagenen Gesetzentwurf zu unterdrücken, wonach allen Sozialdemokratien das Wahlrecht entzogen und alle Agitatoren ausgewiesen werden sollen, jede Ansiedlung würde zur Folge haben, daß sich schlimmere Personen an die Stelle der Auszweigten stellen. Daß die Sozialdemokratie weiß eben so schöne Bilder vorzugaukeln, daß immer neue Anhänger ihnen folgen. Dabei darf man nicht übersehen, daß die Arbeiterbewegung namentlich in den Industrie-Gebieten sich nicht deckt mit der Sozialdemokratie. Die Arbeiter erscheinen erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts als selbständige Partei auf der Weltlinie. Bis dahin waren sie nur eine grobe, passive Masse; sie haben sich bald Athleten an allen Gütern der Kultur errungen. Niemand wird es bestreiten können, daß unter solchen Umständen die Bewegung sich fortsetzt und das künftige Jahrhundert wird darüber entscheiden müssen, ob auf dem Wege der Reformen eine Verständigung mit den Arbeitern möglich ist, oder ob die Herren Recht haben, welche behaupten, daß mit der heutigen Gesellschaft überhaupt nicht mehr zu paktieren ist. Wenn Sie heute viele von den Dingen, die in Frage stehen, öffentlich angreifen, so würden Sie auch bestreit. Die Angreifer Gröbers gegen die Professoren sind nicht gerechtfertigt. Die deutsche Wissenschaft steht leider unten nach, ihre Thätigkeit ist durchaus voraussetzungslös und darf deshalb nicht beurteilt werden vom sozialen oder religiösen Standpunkte. Prüfen wir die Vorlage, so zeigen wir der Nation unsere Bereitwilligkeit, ohne Rücksicht auf frühere Streitigkeiten die Dinge zu handhaben, welche für die Nation die wichtigsten sind und die auch für uns das wichtigste sein sollten. (Lebhafte Beifall.)

Justizminister Schönfeldt: Die Partei des Abg. Munkel hat sich meines Wissens früher bereits erklärt, daß die zu bekämpfenden Uebel durch das gemeine Recht getroffen werden; um so mehr wünschte es mich, daß Herr Munkel Dinge in der Vorlage aufdeckt hat, die selbst von den Sozialdemokratien nicht bemerkt worden sind. In den weiten Volkskreisen auf dem platten Lande hat man sehr wohl die Empfindung, daß gegen die Dinge, die heute in Volksversammlungen passieren, etwas geschehen muß. (Sehr richtig!) Auch Herr Munkel kann nicht bestreiten, daß unsere Gerichte sich der vollen Unabhängigkeit erfreuen. Lebzigens hat die Partei des Herrn Abg. Munkel früher selbst in einem Antrage Hähnel die Strafskraft der den öffentlichen Frieden gefährdenden Angriffe auf Religion, Ehe und Eigentum gefordert. Haben Sie noch das Vertrauen zur Unabhängigkeit der Rechtspflege, dann prüfen Sie wenigstens die Vorlage; nur dann können Sie einsichtig ablehnen sich zu verhalten, wenn Sie das Vertrauen zur Rechtspflege verloren haben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. von Bennigsen (snail.): Es ist doch ein seltsames Beginnen eines freiliegenden Abgeordneten in der Weise, wie Herr Munkel es aethnet, über die bedeutenden Erfahrungen der Sozialdemokratie zu urtheilen. Ich glaube, auch in den Körps des Herrn Richter und anderer freiliegenden Politiker gestaltet sich die Auffassung über die Geschäftlichkeit der Sozialdemokratie anders, als Herr Munkel dies hier darstellt. Er bestreitet das Bedürfnis für die Vorlage; er hat verfehlt, daß bei der Aufhebung des Sozialistengesetzes die Rechtmäßigkeit gemeinrechtlicher Bestimmungen gefordert wurde, um den geistlichen verbrecher-

gezogenen wird. Mit einer verhältnismäßig unbedeutenden Gesetzesänderung fängt die Vorlage die Hoffnung, daß es gelingen wird, mit dem Zentrum sich auf einem gemeinsamen Boden für die Vorlage zu verständigen. Die Wünsche und Befreiungen des Zentrums an die Regierung sind doch von verschwindender Bedeutung gegenüber der gemeinsamen Gefahr, die allen Parteien von der Sozialdemokratie droht und gegen die sich alle wenden müssen. Ich kann gerade aus Hannover berichten, daß die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern durch den Arbeitsrat zum Segen gereicht, das schlägt sie nicht vor den Angriffen der Sozialdemokratie. Die Wünsche des Zentrums gegen die Regierung sind ja auch in Preußen sehr zusammengezogen. (Lachen im Zentrum.) Wenn alle Parteien so denken wollten, so kämen wir nie zu guten Beschlußen. Auch die konervative Partei hat Wünsche bezüglich der Landwirtschaft; ich mag den Konservativen die Befreiung nicht antragen und ihnen unterstellen, daß sie die Vorlage nur annehmen, wenn ihre Wünsche Anerkennung und Verstärkung finden. Wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann die Vorlage am besten begründet können, wenn man sagt, daß sie die weitestgehende Diskussionsfreiheit gestattet, aber jede Gewaltfreiheit bestraft wissen will. Diese Unterscheidung ist klar und bestimmt, während die Vorlage unklar und in den Fingern bestimmt werden, wann

Dupuy nicht rechtzeitig entgegen zu treten wusste. Diese Gruppe arbeitet aus allen Kräften auf die Versehung der Regierungsmehrheit hin. Sie sucht so weit nach rechts hin, wie es ihr Name und Programm nur irgend gestatten, Mitglieder zu werben, um dann mit siegenden Fäjnen und Ringendem Spiel die Vereinigung mit den Radikalern und der äußersten Linken zu bewerstelligen und sich mit ihrer Hilfe der Gewalt zu bemächtigen. Herr Dupuy hat das Unternehmen entstehen und wachsen sehen und nichts gethan, um dessen Kreise zu stören. Sezt ist es reif, und man kann kaum daran zweifeln, daß es bei der ersten passenden Gelegenheit sein Ziel erreichen wird.

Serbien.

Belgrad, 10. Januar. Neben die Einberufung der Slupsktina wird der Ministerrat erst nach der Rückkehr des Ministers Bogisic entscheiden.

Griechenland.

Athen, 9. Januar. Der Sonderausschuss der Kammer brachte heute seine Vorschläge, betreffend die Korinthentrik, ein. Seitens oppositioneller Abgeordneter werden in den von der Krise betroffenen Provinzen Versammlungen veranstaltet, um Steuerbefreiung zu erwirken.

Ostien.

Calcutta, 10. Januar. Der Mehtar von Tschital, Nizam-ul-Mulk, wurde von seinem jüngeren Bruder Amir-ul-Mulk ermordet, welcher sich zum Mehtar erhoben hat. Nizam-ul-Mulk verbande seinen Thron den Engländern. Durch dessen Ermordung wird die wichtige Frage der Grenzpolitik wieder aufgeworfen.

Afrika.

Laurenzo Marquez, 9. Januar. Die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten und Portugiesen haben wieder begonnen.

Amerika.

Washington, 9. Januar. Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, nach welcher mit Rücksicht auf die Vorgänge in Armenien eine amerikanische Konsulat in Erzerum und Kharput errichtet werden.

Washington, 10. Januar. Präsident Cleveland äußerte in einer Unterredung mit einem hervorragenden demokratischen Mitgliede des Kongresses, er werde die Verantwortlichkeit für die Genehmigung einer Bonds-Ausgabe nicht übernehmen, welche der Natur der Sache nach in die Zeit zwischen dem Saisonschlusse am 4. März und dem im Dezember erfolgten Zusammensetze des neuen Kongresses notwendig würde. Der Präsident gab klar zu erkennen, daß er, im Falle die demokratische Majorität jetzt nicht an die Erledigung der Währungsfrage herantrete, eine außerordentliche Session des Kongresses einberufen wird.

Buenos-Ayres, 9. Januar. Durch den Streit der in der Küstenstadt beschäftigten Verlader und Seeleute ist der Verkehr im heutigen Hafen völlig labegestellt. In dem Staate Mendoza ist eine Überschwemmung eingetreten, bei welcher etwa 20 Personen umkommen. Der angekündigte Schaden beträgt 2 Millionen Pesos.

Buenos-Ayres, 10. Januar. Amancio Alcorta ist zum Minister des Auswärtigen und Costa zum Minister des Innern ernannt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Januar. Der Militär-Intendantur-Sekretär Waschow von der Intendantur des 2. Armeekörpers ist zum Geheimen expedienten Sekretär und Kalkulator im Kriegsministerium ernannt worden.

* Ornithologischer Verein. Sitzung am 17. Dezember 1894. Vorsitzender Herr Dr. Bauer. Nach Verlehung des Protolls der letzten Sitzung berichtete Herr Lewin über die am gleichen Tage in den Räumen der Gesellschaft stattgehabte Kanarien-Ausstellung, welche mit ca. 80 Vögeln von verschiedenen Mitgliedern besticht war. Unter den ausgestellten Kanarien waren die Vögel des Herren Falk die besten und errangen einen ersten Preis. Diese Vögel bringen die verschiedensten Tönen in allen Läden, wie Hobzelle, Klingelrolle, Lachrolle, Flötenuolle &c., auch Knarren. Gleichfalls erhielten einen ersten Preis die Vögel des Herrn Neumann, welche sich in tieferen Lagen bewegen, besonders vibrierend und schallend bringen sie die Röte. Je einen zweiten Preis erhielten die Vögel der Herren Schulz und Röhl. Herr Lewin betont, daß der Züchter darnach streben soll, nicht Massenzucht zu treiben, sondern den Idealismus in der Zucht zu pflegen, das Edelle vom Edlen herauszunehmen und damit die höchste Vollendung in der Zucht zu erreichen. Redner erwähnt darauf, daß zur Zeit im Stettin eine bedeutende Massenzucht von Kanarienvögeln betrieben werde, so fandt allein ein Händler mit einem Schlag ca. 5000 Stück. Herr Falk zählte mit 10 Weibchen, von denen 7 in einer liegenden Decke, 3 in einer Röhre waren. Von diesen Vögeln wurden über 100 Junges, meistens freilich Weibchen, gezeugt. Herr Kommissarius Stürmer zog von 2 Hähnen und 6 Weibchen in einer liegenden Decke 29 Junges, davon 9 Hähne und 20 Weibchen. Die beiden Zuchthähne vertrugen sich, obgleich dies gewöhnlich nicht der Fall ist. Besser ist es schon, in einer

Flugdecke 3 Männchen einzusehen. Herr Möhl zählte von einem Paar 11 Junges und zwar 5 Männchen und 6 Weibchen; ein gutes Resultat. Derselbe vertritt seine Ansicht, daß der Gesang des Kanarienvogels sich erst im Februar in seiner Vollendung zeige und empfiehlt außerdem den Züchtern, sich in der Wohnung mehr mit den Vögeln zu beschäftigen, damit dieselben überall, auch auf den Ausstellungen, singen. Herr Lewin glaubt, daß ein Primavogel nur zwei Jahre gut singe und im dritten Jahre schon nachlässe, da die Vögel die Anstrengung nicht ausstellen. Demgegenüber bemerkt Herr Dr. Bauer, daß ein Kanarienvogel erst im zweiten und dritten Jahre auf der Höhe seiner Entwicklung steht. Leider zeigt es sich häufig, daß Primavogel, die in fremde Hände übergehen, schon im zweiten Jahre im Gesang zurückgehen. Bischof Schulz hieran trägt jedoch die unvermeidliche Füllterung. Herr Kommissarius Stürmer glaubt, daß dieser Rückgang durch das Halten im Dunkelflasche beim Züchten entsteht. Derselbe erwähnt, daß der Vogel, welcher keinen Vorfahrtshörer hört, den Gesang und zwar auch die schweren Tönen lernt und bringt, aber langsamer bei beiden ist. — Die Versammlung beschließt sodann die Ausschaffung von Füllungen, ohne welche auf den Nachzuchtausstellungen Hühner und Tauben nicht mehr prämiiert werden sollen. Diese Ringe sind sehr leicht, tragen die Jahreszahl und werden dem jungen Thiere übergestreift, ohne daß sie später wieder entfernt werden können. Diese Ringe werden von Herrn Brandinspektor Thomas zum Selbstostenpreise an die Züchter abgegeben; nicht gebrauchte Ringe werden zurückgenommen. — Aufgenommen zwei neue Mitglieder; angemeldet Herr Oberpostassistent Bräse, Herr Bureau-Assistent Galt, Herr Oberschifförer Bachmann in Bütt und Herr Oberförster Weber in Salobschagen.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 10. Januar.

Die heutige Sitzung wurde von Herrn Andrae als Alterspräsident eröffnet, sodann erfolgte die Einführung der neu- resp. wieder gewählten Stadtverordneten und zwar der wieder gewählten Herren Bärfuer, Dilger, Hempelmacher, Kettner, Dr. Koslisch, Lubendorff, Wallwitz, Justizrat Woschke, Medicus, Sanitätsrat Dr. Scharlan, Sezke und Kommerzienrat Waecker und der neuwählten Herren Redekem, Braeßel, Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Restaurateur Detloff, Schiffsskapitän Engelmann, Kaufmann Albert Fischer, Kaufmann R. F. Klitscher, Rentner Albert Krüger, Kaufmann Julius Kurz, Rentner Lüdtke, Ingenieur Moeller, Fleischhersteller Poppe, Kaufmann Schanz, Rechtsanwalt Paul Schmidt, Korbmachermester Vogt und Kaufmann Woschko.

Herr Oberbürgermeister Haken richtete da bei an die Einzuwährenden eine Ansprache, in

welcher er hervorhebt, daß der Widerstand der An-

sichten bei den letzten Wahlen mehr als je zum Ausdruck gekommen sei, darum sei zu erwarten,

dab die Gewählten auch in der Versammlung ihre verschiedenen Ansichten mehr als je zum Ausdruck bringen werden. Dies sei kein Schaden, im Gegenteil, der Bürgermeister gegenüber sei es er-

wünscht, daß alle Streitigkeiten auf das grund-

liche geprüft würden. Es sei sehr leicht, außer-

halb der Versammlung die schon festgestellten Be-

schlüsse derselben zu bemängeln, anders sei es,

wenn man selbst an den Beschlüssen mitarbeiten müsse. Aber darin seien wohl Alle einig, in dem

Wunsch das Beste zu erreichen und darum durch

den Meinungsaustausch die Ansichten zu klären,

um den besten Beschluß zu erreichen. Redner

spricht die Hoffnung aus, daß sich ein jeder red-

lich bemühen werde, seine Ansichten mit sachlicher Ruhe zu vertreten, auch die Ansicht des Gegners

müsste man für gerechtfertigt halten, um darauf

die eigene Ansicht zu bekräftigen. Wenn ein

Jeder die aufrechte wahre Meinung ausspricht,

so wird man auch trotz der Beschiedenheit der

Meinungen sich darin zusammenfinden, das Beste der

Stadt zu vollbringen. Ein Verein möge dabei nach

bester Kraft wirken. — Darauf erfolgte die Ver-

pflichtung der Einzuwährenden durch Handschlag

und Applaus.

Herr Andrae berührte die eingestellten

namens der Versammlung, auch er hob hervor,

dab bei der Beschiedenheit der Verabschiedung der

Ansichten in allen Läden, wie Hohlzelle, Klingel-

rolle, Lachrolle, Flötenuolle &c., auch Knarren.

Gleichfalls erhielten einen ersten Preis die Vögel

des Herrn Neumann, welche sich in tieferen Lagen

bewegen, besonders vibrierend und schallend brin-

gen sie die Röte. Je einen zweiten Preis erhielten

die Vögel der Herren Schulz und Röhl. Herr Lewin betont, daß der Züchter darnach

streben soll, nicht Massenzucht zu treiben, sondern

den Idealismus in der Zucht zu pflegen, das Edelle vom Edlen herauszunehmen und damit

die höchste Vollendung in der Zucht zu erreichen.

Redner erwähnt darauf, daß zur Zeit im Stettin

eine bedeutende Massenzucht von Kanarienvögeln

betrieben werde, so fandt allein ein Händler mit

einem Schlag ca. 5000 Stück. Herr Falk zählte

mit 10 Weibchen, von denen 7 in einer

liegenden Decke, 3 in einer Röhre waren.

Von diesen Vögeln wurden über 100 Junges,

meistens freilich Weibchen, gezeugt. Herr Kommissarius Stürmer zog von 2 Hähnen und 6 Weibchen in einer liegenden Decke 29 Junges, davon 9 Hähne und 20 Weibchen. Die beiden

Zuchthähne vertrugen sich, obgleich dies gewöhnlich

nicht der Fall ist. Besser ist es schon, in einer

Flugdecke 3 Männchen einzusehen. Herr Möhl wählt. Darnach besteht das Bureau aus den Herren Dr. Scharlan, Wächter, Aron und Hempelman.

Bei Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß im Laufe des vorliegenden Jahres 27 öffentliche Sitzungen der Stadtverordneten stattfanden, an welche sich 24 nichtamtliche schlossen. In diesen Sitzungen 664 Vorlagen des Magistrats, 31 Anträge aus der Versammlung und 18 Anträge aus der Bürgerschaft zur Verhandlung. Von den vom Magistrat und aus der Versammlung eingezogenen Vorlagen ist keine unerledigt geblieben.

Weiter macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß Herr Stadtbaumeister Theune war seit dem 1. Juli 1866 als Stadtrath thätig und habe in dieser Zeit sein reiches Können und Wissen in den Dienst der Stadt gestellt und sich viele Verdienste um die kommunale Verwaltung erworben. Die Versammlung dankt dem Scheidenten durch Erheben von den Plätzen.

Zur Vorberathung der Neuwahl eines Stadtraths wird eine Kommission gewählt.

Auf den Antrag des Herrn Ritschel betrifft die Aufstellung eines städtischen Arbeits-Nachsweises mit jährlich 1000 Mark Gehalt wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Gehälter der beiden ersten Assistenzärzte von 1000 Mark auf 1500 Mark, die nächsten Mittel dazu sollen in den Etat 1895-96 eingestellt werden; ferner wird die Genehmigung zum zweiten (Süd) Bau des Polizeihauses auf dem Krankenhaus-Grunderwerb erhält und die zum Bau erforderlichen 18 000 Mark zur Einstellung in den neuen Etat bewilligt.

Zur Vorberathung der Neuwahl eines Stadtraths wird eine Kommission gewählt.

Auf den Antrag des Herrn Ritschel betrifft die Aufstellung eines städtischen Arbeits-Nachsweises mit jährlich 1000 Mark Gehalt wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Gehälter der beiden ersten Assistenzärzte von 1000 Mark auf 1500 Mark, die nächsten Mittel dazu sollen in den Etat 1895-96 eingestellt werden; ferner wird die Genehmigung zum zweiten (Süd) Bau des Polizeihauses auf dem Krankenhaus-Grunderwerb erhält und die zum Bau erforderlichen 18 000 Mark zur Einstellung in den neuen Etat bewilligt.

Zur Vorberathung der Neuwahl eines Stadtraths wird eine Kommission gewählt.

Auf den Antrag des Herrn Ritschel betrifft die Aufstellung eines städtischen Arbeits-Nachsweises mit jährlich 1000 Mark Gehalt wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Gehälter der beiden ersten Assistenzärzte von 1000 Mark auf 1500 Mark, die nächsten Mittel dazu sollen in den Etat 1895-96 eingestellt werden; ferner wird die Genehmigung zum zweiten (Süd) Bau des Polizeihauses auf dem Krankenhaus-Grunderwerb erhält und die zum Bau erforderlichen 18 000 Mark zur Einstellung in den neuen Etat bewilligt.

Zur Vorberathung der Neuwahl eines Stadtraths wird eine Kommission gewählt.

Auf den Antrag des Herrn Ritschel betrifft die Aufstellung eines städtischen Arbeits-Nachsweises mit jährlich 1000 Mark Gehalt wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Gehälter der beiden ersten Assistenzärzte von 1000 Mark auf 1500 Mark, die nächsten Mittel dazu sollen in den Etat 1895-96 eingestellt werden; ferner wird die Genehmigung zum zweiten (Süd) Bau des Polizeihauses auf dem Krankenhaus-Grunderwerb erhält und die zum Bau erforderlichen 18 000 Mark zur Einstellung in den neuen Etat bewilligt.

Zur Vorberathung der Neuwahl eines Stadtraths wird eine Kommission gewählt.

Auf den Antrag des Herrn Ritschel betrifft die Aufstellung eines städtischen Arbeits-Nachsweises mit jährlich 1000 Mark Gehalt wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Gehälter der beiden ersten Assistenzärzte von 1000 Mark auf 1500 Mark, die nächsten Mittel dazu sollen in den Etat 1895-96 eingestellt werden; ferner wird die Genehmigung zum zweiten (Süd) Bau des Polizeihauses auf dem Krankenhaus-Grunderwerb erhält und die zum Bau erforderlichen 18 000 Mark zur Einstellung in den neuen Etat bewilligt.

Zur Vorberathung der Neuwahl eines Stadtraths wird eine Kommission gewählt.

Auf den Antrag des Herrn Ritschel betrifft die Aufstellung eines städtischen Arbeits-Nachsweises mit jährlich 1000 Mark Gehalt wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Gehälter der beiden ersten Assistenzärzte von 1000 Mark auf 1500 Mark, die nächsten Mittel dazu sollen in den Etat 1895-96 eingestellt werden; ferner wird die Genehmigung zum zweiten (Süd) Bau des Polizeihauses auf dem Krankenhaus-Grunderwerb erhält und die zum Bau erforderlichen 18 000 Mark zur Einstellung in den neuen Etat bewilligt.

Zur Vorberathung der Neuwahl eines Stadtraths wird eine Kommission gewählt.

Auf den Antrag des Herrn Ritschel betrifft die Aufstellung eines städtischen Arbeits-Nachsweises mit jährlich 1000 Mark Gehalt wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Gehälter der beiden ersten Assistenzärzte von 1000 Mark auf 1500 Mark, die nächsten Mittel dazu sollen in den Etat 1895-96 eingestellt werden; ferner wird die Genehmigung zum zweiten (Süd) Bau des Polizeihauses auf dem Krankenhaus-Grunderwerb erhält und die zum Bau erforderlichen 18 000 Mark zur Einstellung in den neuen Etat bewilligt.

Zur Vorberathung der Neuwahl eines Stadtraths wird eine Kommission gewählt.

Auf den Antrag des Herrn Ritschel betrifft die Aufstellung eines städtischen Arbeits-Nachsweises mit jährlich 1000 Mark Gehalt wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Gehälter der beiden ersten Assistenzärzte von 1000 Mark auf 1500 Mark, die nächsten Mittel dazu sollen in den Etat 1895-96 eingestellt werden; ferner wird die Genehmigung zum zweiten (Süd) Bau des Polizeihauses auf dem Krankenhaus-Grunderwerb erhält und die zum Bau erforderlichen 18 000 Mark zur Einstellung in den neuen Etat bewilligt.

Zur Vorberathung der Neuwahl eines Stadtraths wird eine Kommission gewählt.

Auf den Antrag des Herrn Ritschel betrifft die Aufstellung eines städtischen Arbeits-Nachsweises mit jährlich 1000 Mark Gehalt wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Gehälter der beiden ersten Assistenzärzte von 1000 Mark auf 1500 Mark, die nächsten Mittel dazu sollen in den Etat 1895-96 eingestellt werden; ferner wird die Genehmigung zum zweiten (Süd) Bau des Polizeihauses auf dem Krankenhaus-Grunderwerb erhält und die zum Bau erforderlichen 18 000 Mark zur Einstellung in den neuen Etat bewilligt.

Versoren.

Namen von Ludwig Habicht.

Nachdruck untersagt.

46)

"Ich muss mich wach halten um jeden Preis, mit Anstrengung aller Kraft", sagte Amunziata zu sich, "der Schlaf ist für mich der Tod. Alle Schrecken, die meine Einbildungskraft mir nur vorstippten kann, will ich herausbefreien, um mich wach zu halten. Jede beruhigende Vorstellung, jeden trösten den Gedanken will ich verbauen; sie könnten mich einschlafen, und ich will wachen, ich muss wachen!"

Mit einem wahren Heldenmut kämpfte das zarte Mädchen gegen den Schlaf an, der sich auf ihre Augenlider niedersezen wollte. Sich gewaltsam aufzusetzen, lag sie und lauschte dem lauten mijönenden Schnarchen der beiden Banditen welche die Anstrengungen der Reise und eine reichliche Quantität des schweren Weines, von dem Amunziata nur einige Tropfen genippt, in einen tieferen schweren Schlaf versetzt hatten.

Endlich war die Natur aber stärker, als die Willenskraft des jungen Mädchens. Die wiederholten angewandten Betäubungsmittel, die Anstrengung der Fahrt und die Angst und Aufregung wirkten zusammen, um ihre Widerstandsfähigkeit zu brechen. Ihre Gedanken verwirrten sich, noch ein paar Mal raffte sie sich auf, um den Schlaf abzuschütteln, aber schwächer und schwächer wurden diese Versuche. Der Schlaf bekam immer größere Gewalt über sie; er hülste sie vollständig ein, entlockte sie ihrer Umgebung und versetzte sie im Traum zurück in ihren

Schlaf, durch dessen Fenster freundlich das Licht der Morgensonne drang. Sie öffnete die Augen, und schnell kehrte die Erinnerung an ihre wärmre Tage in ihr zurück. Sie wünschte nur wenige Minuten geschlafen zu haben, in Wahrheit hatte aber ein fester Schlaf mehrere Stunden lang sie liebermungsgehalten, ihr armen Kopf hatte den Maßstab für die Zeit verloren.

Und nun hatte sie ein Sonnenstrahl geweckt; ein Sonnenstrahl, der durch das Fenster gefallen war. Aber nein, das war ja nicht möglich; ihr Kerker hatte ja kein Fenster und lag allem Anschein nach tief unter der Erde. Sie hatte aber so deutlich die Empfindung gehabt, ein Strahl kostlichen goldenen Sonnenlichtes auf sie niedergestrome, das sie die Augen öffnete, sich in ihrem Bett aufrichtete und um sich schaute.

Dichte, pechschwarze Finsternis umgab sie; es war nur ein Traum gewesen! Mit einem schweren Schnarchen erkannte sie die traurige Wahrheit. Nur der Traum konnte ihr Licht und Sonnenchein bringen; im Wachen umgab sie Nacht und Schreden.

Unwillkürlich schloss sie die Augen, als ob sie sich dadurch das erschrockne Licht zurückzuhören könnte, und wunderbar, kaum hatte sie ein paar Sekunden so gelegen, da kehrte die süße Täuschung wieder. Von neuem schien ein heller Lichtstrahl die geschlossenen Augenlider zu durchdringen. Sie schlug sie auf, und jetzt, jetzt blieb die Erleuchtung.

Ein langer feiner Lichtstrahl fiel in das Gemach und traf ihr Gesicht. Sie fuhr auf, ein Schrei riss sich aus ihrer Brust, aber sie suchte ihn gewaltsam zu unterdrücken. Die Stimme der Angst und der Gefahr, die sie durchsetzt, hatten sie im Jahre gereift; schnell besonnen, überlegte

sie, dass ihre Lage die unerste Vorsicht erhebe. Sie schwieg, sie erhöhte sich nicht und folgte nur mit den Augen dem Lichtstrahl, um zu erkennen, von welchem Punkte er seinen Ausgang nahm. Während sie sich damit abmühte, verschwand er wieder.

Es vergingen ein paar Minuten. Mit der äußersten Spannung hielt Amunziata ihre Blüte auf den Punkt gehetet, an welchem sie das Licht erscheinen und verschwinden gesehen hatte, mit anhaltendem Atem knachte sie, ob nicht ein Geräusch vernehmbar wurde, sie sah aber nichts, sondern hörte nur das Schnarchen der beiden Banditen.

Plötzlich erklang ein leises Knirschen, und gleich darauf war das Licht wieder da. Diesmal schien es aber aus einer anderen Richtung zu kommen; es fiel nicht mehr auf ihr Gesicht, sondern beleuchtete die offen stehende Thür, vor welcher der Bandit lag.

Jetzt vermochte Amunziata die Quelle des Lichtes zu entdecken, es kam aus der geöffneten Fallthür und entstammte einer Laterne, die von unfehlbarer Hand gehalten, mit großem Geschicklos, das fühlte sie mir zu gut und demnach, der Gedanke an Flucht war überwältigend, war beschäftigend. Amunziata vermochte ihm nicht zu verhindern. Noch kommen, was da wollte, der Versuch musste gemacht werden.

Leise, leise erhob sie sich von ihrem Lager, das Licht nahm wieder eine andere Richtung und beleuchtete den Weg, den sie zu nehmen hatte, um, ohne Bicenzo zu berühren, bis zu der Stelle zu gelangen, an welcher Andreo aufgestellt lag.

Amunziata hatte sich vollständig angekleidet auf das Bett gelegt, nur die Schuhe hatte sie ausgezogen. Sie griff daran. Der eine stand in ihrem Bereich, der andere hatte sich etwas ver-

mächtig losen, das sie strichete, ihre Wächter könnten dadurch aus dem Schlaf erwachen. Ein Nebel legt sich vor ihre Augen, so dass das verheißungsvolle Licht wie durch einen Schleier schimmerete. Flucht!... Welche Seligkeit lag in diesem Gedanken, aber welche unfähige Gefahren beschwore sie über sich heran, wenn sie wirklich wagen wollte, den Geplanten auszuführen.

Der eine ihrer Wächter, der sich am Kamin ausgestreckt hatte, lag so, dass sie ihn strecken musste, sobald sie nur einen Schritt vom Bett aus vorwärts trat. Vermied sie dies, indem sie mit der äußersten Vorsicht den recht absichtlich in den Weg gerückten Tisch und einige ebenfalls den Weg versperrenden Stühle umging und sich an die Wand drückte, so konnte sie doch die Schwelle nicht überschreiten, ohne auf den zweiten Wächter zu treten, der den Eingang zu dem Gemach versperrte. Beide Männer hatten Waffen und nahmen sicher keinen Abstand, bei dem ersten verbündeten Geräusch, das ihr Ohr traf, davon Gebrauch zu machen. Ihre Lage war so gut wie Hoffnungslos, das fühlte sie mir zu gut und demnach, der Gedanke an Flucht war überwältigend, war beschäftigend. Amunziata vermochte ihm nicht zu verhindern. Noch kommen, was da wollte, der Versuch musste gemacht werden.

Leise, leise erhob sie sich von ihrem Lager, das Licht nahm wieder eine andere Richtung und beleuchtete den Weg, den sie zu nehmen hatte, um, ohne Bicenzo zu berühren, bis zu der Stelle zu gelangen, an welcher Andreo aufgestellt lag.

Jetzt vermochte Amunziata die Quelle des Lichtes zu entdecken, es kam aus der geöffneten Fallthür und entstammte einer Laterne, die von unfehlbarer Hand gehalten, mit großem Geschicklos, das fühlte sie mir zu gut und demnach, der Gedanke an Flucht war überwältigend, war beschäftigend. Amunziata vermochte ihm nicht zu verhindern. Noch kommen, was da wollte, der Versuch musste gemacht werden.

Leise, leise erhob sie sich von ihrem Lager, das Licht nahm wieder eine andere Richtung und beleuchtete den Weg, den sie zu nehmen hatte, um, ohne Bicenzo zu berühren, bis zu der Stelle zu gelangen, an welcher Andreo aufgestellt lag.

Amunziata hatte sich vollständig angekleidet auf das Bett gelegt, nur die Schuhe hatte sie ausgezogen. Sie griff daran. Der eine stand in ihrem Bereich, der andere hatte sich etwas ver-

schoben und war mit der Spitze unter die Decke geraten, in die sich Bicenzo gefüllt hatte. Amunziata musste ihn hervorziehen. Sie hat es mit der äußersten Vorsicht, um die Decke nicht zu berühren. Bicenzo hält sie ihm, da verwirrte er sich in die Falten, und indem sie diese lösen wollte, stieß sie mit dem Arm gegen den Fuß des Schläfers.

Mit einem Schrei fuhr er auf. Noch ehe er sich aufzurichten vermochte, war das Licht ver schwunden. "Was war das?" fragte er. Amunziata war auf das Bett zurückgehusen und war, als ob sie im tiefsten Schlaf läge.

Der Bandit sah um sich, brummte etwas und war, zurück. Das Alles still und dunkel blieb, schrie er sogleich wieder ein.

Amunziata hatte ihren zweiten Schuh erobert, aber sie wachte lange Zeit nicht, sich zu rühren. Erst als das Licht von Neuen erschien, um die den Weg zu zeigen, erhob sie sich und trat, die Schuhe in der Hand tragend, kaum mit den Fußsohlen den Boden berührend, ihre gefahrvolle Wanderung an. Es wähnte lange, bis sie die paar Schritte vom Bett bis zu der Schwelle zurückschreite hatte, auf welchen Andreo schlief.

War ihr Fluchtversuch bisher ein tollkühnes Wagetauf, gewesen, so ward er jetzt zu einem verwüsteten Unternehmen. Wie sollte sie über den Schläfer hinweg kommen, der mit seinem vollen Gefall den Ausgang verhinderte? Wieder zeigte ihr das wegwährende Licht die einzige vorhandene Möglichkeit dazu; Andreo schlief mit den Armen unter dem Kopfe, seine Ellbogen formten einen Winkel. In diese Winkel musste sie treten.

Kirchliches.

Salem (Tornen):
Freitag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Dr.

Gebetswache.

Freitag, den 11. Januar, Abends 7 Uhr:
in Stettin Peters und Paulskirche: P. Müller
St. Gertrud und P. Haserot;
in Bredow P. Meinhof.

Krankenhaus „Bethanien“.

Dienstboten-Abonnement pro 1893 5 Mark.:
Gründlichen Klavier- und Violin-Unterricht
et. al. Karl Kalous,
Bismarckstraße 19a, Hof part.

Verein Stettiner Kaufleute.

In Folge des stets steigenden Einkaufsverkehrs von amer. Petroleum wurde laut Beschluss der Verammlung vom 9. d. Ms., der Preis für 1 amer. Petroleum auf 17 Pfennige pro Liter festgesetzt. Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 11. Januar, Abend 8 Uhr:
Herr Sauer: Das Horizontalpendel u. sein
Anwendung.

Zu einer größeren Provinzialstadt ist ein Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft verbunden mit großer Ausspannung (voller Schatzkonserven), unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, zu verpachten. Offeren ab 11. 95 zu di Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Sichere Brotstelle.

An guter Lage einer Provinzialstadt ist ein großer Grundstück mit großem Getreidebunker und gärtnerischen Diensten, worin seit langen Jahren einiges Materialwaren-Geschäft mit Schanztonzeichen betrieben ist, zu verkaufen.

Auflösung nach Überkunft.
Mietbezeichnung jährlich 2000 Mark außer eigene Wohnung und Geschäftsräumen.
Offeren unter A. W. 30 an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Eisen-Lieferung.

Die Lieferung von 40786 kg. Eisen zu Schmiedearbeiten, 10543 kg. Stahl soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angabe sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

24. Januar 1895, Nachmittags 4 Uhr, an die Hafen-Bauinspektion eingreichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafen-Bauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen vorfreie Entsendung von 1 M. Schreibgebühren durch Postanweisung überlandt.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Swinemünde, den 6. Januar 1895.

Der Hafen-Bauinspektor.

Eich.

Lieferung von Tonwerk und Buchbaumwolle.

Die Lieferung von 1. 21200 kg. großem Tonwerk, 2. 2100 " kleinem Tonwerk, 3. 4000 " Buchbaumwolle soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angabe sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

24. Januar 1895, Nachmittags 3 1/2 Uhr, an die Hafen-Bauinspektion eingreichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafen-Bauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen vorfreie Entsendung von 1 M. Schreibgebühren durch Postanweisung überlandt.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Swinemünde, den 6. Januar 1895.

Der Hafen-Bauinspektor.

Eich.

Holzverkauf

der Königlichen Oberförsterei Rothemühl

Freitag, 18. Januar 1895, früh 10 Uhr, bei Erdmann in Jasmund.

Aus dem vorigen Einschlag:

Angs- und Baumholz aus den Beläufen Hammelstall und Herrenkamp.

Aus dem diesjährigen Einschlag:

Herrenkamp: Saenz 80%; Bäumen: 5 m. Schelle, 5 m. Knüppel, Erlen: 1 m. Rinde, 5 m. Schelle, 6 m. Knüppel, 9 m. Knüppel, 4 m. Stöcke 1. Liefern: 8 m. Scheite, 2 m. Knüppel.

1 gut erhaltenes mhd. Bäumen sind billig zu verkaufen.

Stoltingstr. 87, 1 Tr. r.

Winterkur für Lungenkranke

Dr. Brehmer's Heilanstalt

Görbersdorf i. Schlt.,

seit 40 Jahren von besten Erfolgen gekrönt. Pension in verschiedenen Preislagen (incl. Wohnung, ärztl.

Behandlung, Milch, Fleisch, Bäder, Douchen &c.) schon für ca. 150 M. monat.

Chefarzt: Dr. Achtermann, Schüler Brehmer's.

1895. Abonnements-Preis vierjährlich

nur 1 Mark 75 Pf.

Der neue Jahrgang der "Gartenlaube" beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

E. Werner: "Fata Morgana".

Marie Bernhard: "Buen Retiro".

W. Heimburg: "Haus Beechen".

Anton von Perfall: "Loni".

St. Keyser: "Sturm im Wasserglas".

Gartenlaube-Walzer. Von Johann Strauß.

Man abonniert auf die "Gartenlaube" in Wachen-Ammern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierjährlich.

Probi-Dinner feiert auf Verlangen gratis u. franks.

Die Verlagsbuchhandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Braun-Kreosot

100 Kilogramm nur Mf. 10,

billigstes, mittelstes Imprägnier- und Antisept.-Mittel für

Pfähle, Schwellen, Planken, Stäcke &c.

entwickelt die Chemische Fabrik Gustav Staatsch, Magdeburg.

1895. 100 Kilogramm nur Mf. 10.

billigstes, mittelstes Imprägnier- und Antisept.-Mittel für

Pfähle, Schwellen, Planken, Stäcke &c.

entwickelt die Chemische Fabrik Gustav Staatsch, Magdeburg.

1895. 100 Kilogramm nur Mf. 10.

billigstes, mittelstes Imprägnier- und Antisept.-Mittel für

Pfähle, Schwellen, Planken, Stäcke &c.

entwickelt die Chemische Fabrik Gustav Staatsch, Magdeburg.

1895. 100 Kilogramm nur Mf. 10.

billigstes, mittelstes Imprägnier- und Antisept.-Mittel für

Pfähle, Schwellen, Planken, Stäcke &c.

entwickelt die Chemische Fabrik Gustav Staatsch, Magdeburg.

1895. 100 Kilogramm nur Mf. 10.

Briefe an Seine Heiligkeit den Papst von R. Grassmann

finden in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorauszahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

An unsere Mitbürger!

Der Winter und mit ihm die größere Not in vielen Familien ist wieder eingetreten. Da kommen denn auch die Unterdrückten mit der noch nie unsont geäußerten Bitte:

Helft uns der größten Not zu überwinden, indem ihr uns die Mittel gewährt, die ärmsten Kinder unserer Volksschulen mit warmem Mittagessen zu versorgen!

Die Redaktion dieser Zeitung, sowie die Unterzeichneter, sind bereit, Gaben im Empfang zu nehmen, über deren Verwendung später öffentliche Rechnung gelegt wird.

Stettin, im Januar 1895.

Das Komitee für Ferienkolonien und für

Speisung armer Schulkind.

Erblandmarschall Graf von Flemming-Benz.

Ehrenmitglied

Stadtschulrat Dr. Krost, Vorsitzender.

Geh. Kommerzienrat Schlutow, Schatzmeister.

Mefft Sielaff, Schriftsteller.

Geh. Sanitätsrat Dr. Brand, Kaufmann Karl

Friedrich Braun, Stadtrath Coureur.

Kaufpr. Friederichs, Kaufmann Greffrath.

Ober-Regierungsrath Schreiber, Aktor Schneider.

Kaufmann Tresselt, Chefredakteur Wiemann.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herr J. Holt [Stettin].

Eine Tochter: Herr Max von Wahl [Stralsund].

Herr Bruno Bischoff [Stettin].

Gestorben: Frau Emilie Nach geb. Köhn [Bott

hagen], Herr Franz Nix [Alt-Damni]. Herr Adolf

Matthes [Breslau]. Herr Friedrich Pröbstel [Breslau].

Fräulein Sophie Graf [Groß-Bornsdorf]. Herr

M. Brinz [Grimmen]. Herr Emil Siegel [Stralsund]. Frau Anna Ostreich geb. Abrahamson [Stargard].

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von 10 kg Backfelsen 1. Kl., 250 kg

Backfelsen 2. Kl., 10 kg Backbirnen 1. Kl., 250 kg

Backbirnen 2. Kl., 600 kg Backflämmen, 60000 Flämmen

Bäuerl. Bier, 200 kg Bäumel, 2500 kg weiße Bohnen,

3 kg Bora, 6000 l Braubier, 550 kg Bremsöl,

30 kg Brot, 2 kg Kapern, 300 kg Karfsäure,

10 kg Chocoladebutter, 350 kg Zichorien, 100 Stück

Bitronen, 100 m Dose, 2000 kg Erbsen, 40 kg Eßig-

Öl, 5 kg Fassadenöl, 200 kg Fäden, 10 kg Fäden,

300 kg Färbe, 1 kg Gewürznelken, 10 kg Grünboden,

1000 kg Gränen, 20 kg Gips, 800 kg Hafergrütze,

1000 Stk Heringen, 1 Kl., 40000 Stück Heringe 2. Kl.,

30 l Himbeerlaf, 100 kg Hauberkäse, 100 kg

Holländerkäse, 30 kg Limburgerkäse, 120 kg Schweizer-

käse, 14000 Stück Käse 2. Kl. (Berliner Käse),

240 Stück großen Kämmen, 72 Stück kleinen Kämmen,

200 kg Kartoffeln, 75 kg Kartoffeln, 20 kg Kämmel, 10 kg

Linsen, 5 kg Körnerkäse, 100 kg Marafon, 1 kg

Macrisfissen, 1 kg Macrisfisse, 2 kg bittere Mandeln,

3 kg süße Mandeln, 2 kg Mauerleim, 50 kg Mostholz,

80 Sch. Nachtläschchen, 6000 kg Petroleum, 50 kg Peffer,

100 kg Pefferkuchen, 10 kg Pinien, 10 kg Provencal-

oel, 60 Stück Pfeilkäse, 200 kg Reis, 400 kg Reis-

gries, 800 kg Roggenmehl, 75 kg Rosinen, 15 kg Safo,

2400 kg Salz, 500 kg amerikanische Schmalz,

6000 kg Seegras, 4000 kg grüne Seife, 200 kg

weiße Seife, 50 kg feiner Waschseife, 1500 kg Soda,

20 Stück Spiegelzucker, 100 kg Stärke, 40 kg

Sauerkraut, 300 Pck. Streichholzern, 250 kg Sherry,

10 kg Terpentin, 5 kg Goldschongthe, 1 kg Weiß-

weiss, 100 kg Thran, 15 kg Tischklein, 15 kg Wagen-

zett, 20 kg Wagnäschter, 5 kg Waschblau, 30 Stück

Weinfässer, 1000 kg Weizengries, 1200 kg Weizen-

mehl, 50 kg Weizé, 25 kg Bimmel, 300 kg harten

Zucker in Wirzen, 100 kg Zuckerrüben, 700 kg Schneide-

loben, 3500 kg Kindfleisch, 1200 kg Kinderbretzen,

100 kg Kinderfleisch, 30 kg Minzherzen, 2000 kg

Schweinefleisch, 1500 kg Schweinebraten, 250 kg

Schweinetofel, 1 kg Rippfleisch, 1200 kg Schweinepökels-

fleisch, 1000 kg Speck, 400 kg Schinken, 2000 kg

Kalbfleisch, 1500 kg Kalbsfleisch, 250 kg Kalbfleisch,

10 kg Kalbsgehrn, 10 kg Kalbsleber, 20 kg Kalbs-

geschlüsse, 1000 kg Bratwurst, 400 kg Blutwurst,

400 kg Leberwurst 2. Kl., 150 kg Leberwurst 1. Kl.,

80 kg Lungenfleisch, 400 kg Lünzerfleisch, 80 kg Süß-

fleisch für die dientliche Anzahl pro 1. April 1895/96 soll

für den Bedarfsfall in öffentlichen Angebotsfahnen

vergeben werden. Angebote und Proben sind versiegelt

und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Donnerstag, den 24. Januar 1895,

Vormittag 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Anhalt anberaumten Termine

portofrei hier einzutragen.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen

sich jeder Anbieter förmlich unterwerfen muß, sind im

Geschäftszimmer der Anhalt einzusehen, können von

dort mit Bunsch auch gegen Zahlung von 50 Kr. be-

zogen werden.

Neustadt, den 2. Januar 1895

Direktion der Provinzial-Drinnen-Anstalt.

Pommersche Gastwirths-Vereinigung zu Stettin.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht,
daß unser Kollege

Ernst Nitz

in seinem vollendeten 48. Lebensjahr verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Stoltingstr. 24, aus statt. Der Vorstand.

Gleichzeitig unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege

Ernst Huthmacher

in seinem 44. Lebensjahr verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Stoltingstr. 24, aus statt. Der Vorstand.

Dannische Klavierschule zu laufen ge-
sucht. Angebote mit Preisangabe unter
C. D. 20 in der Erdv. b. Bl. Kohlmarkt 10, ebd.

Eine Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.

Haus- u. Geissch.-Al. f. D. u. K. w. m. Chic u. n. Vod.
Gesell. u. u. d. ang. Bogislavstr. 44, v. r. Bismarckstr.

1895.

Ein Drei-Male-Hilfe zu verlangen.
Samstag, 30. Nov. 1895.